

Notfallsanitäterausbildung

Praxisordner

Handlungsaufgaben
& Lernorte

Vorwort

Sehr geehrte Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter,

das Bundesgesundheitsministerium hat am 29. November 2013 eine neue Ausbildungs- und Prüfungsverordnung über den Beruf des Notfallsanitäters und der Notfallsanitäterin erlassen, welche zum 1. Januar 2014 in Kraft getreten ist. Mit Verlängerung der Ausbildungsdauer auf drei Jahre und Einführung des Lernfeldkonzeptes, wurde die Struktur der Ausbildung grundlegend geändert. Aufgrund des dadurch steigenden Stellenwertes der Lernortkooperation haben wir beschlossen, ein Konzept zu entwickeln, welches zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit der einzelnen Lernorte und Praxisanleitung führen soll.

Anspruch der beruflichen Ausbildung zum/zur Notfallsanitäter/in ist die Vermittlung von beruflicher Handlungskompetenz (§4 Abs. 1 NotSanG), um den veränderten beruflichen Anforderungen im Rettungsdienst gerecht zu werden. Der Erwerb dieser Handlungskompetenz erfordert ein didaktisches Konzept, welches handlungsorientiertes und umfassendes, an den beruflichen Handlungsfeldern orientiertes Lernen, ermöglicht. In Niedersachsen wurde mit dem Inkrafttreten des Notfallsanitätergesetzes (NotSanG), durch die Arbeitsgemeinschaft zur niedersächsischen Umsetzung des Notfallsanitätergesetzes (AG-NUN), ein Curriculum entwickelt, welches dem berufspädagogischen Konzept der Lernfelddidaktik gerecht wird und die beruflichen Handlungsfelder abdeckt. Das niedersächsische Curriculum für die Ausbildung zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter gliedert sich in insgesamt elf Lernfelder, welche sich auf die einzelnen Lernorte gemäß §1 Abs. 1 des NotSanG beziehen. Dem Lehr- und Ausbildungspersonal stehen somit drei Curricula zur Verfügung: Das Curriculum für die praktische Ausbildung an genehmigten Lehrrettungswachen, das Curriculum für den theoretischen und praktischen Unterricht und das Curriculum für die praktische Ausbildung an geeigneten Krankenhäusern. Auf dieser Grundlage lässt sich die Umsetzung der Ausbildung zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter gestalten und planen.

Die in den Lernfeldern des niedersächsischen Curriculums über die Ausbildung zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter beschriebenen Inhalte setzen voraus, dass Lernprozesse zwischen den Lernorten Rettungswache/Krankenhaus und der Notfallsanitäterschule abgestimmt und so gut wie möglich aufeinander bezogen werden. Die Praxisbegleitung, sowie die Kommunikation zwischen Praxisanleiter/in, Schüler/in und zuständiger Lehrkraft sind also maßgebend für eine qualitativ hochwertige Ausbildung.

Das niedersächsische Kultusministerium hat im September 2016 Materialien für die dreijährige Ausbildung zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter veröffentlicht, welche mit den Arbeitsergebnissen der AG-NUN die Rahmenvorgaben für die schulische und praktische Ausbildung darstellen und somit bindend sind.

Gemäß der veröffentlichten Materialien sind die Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter Bindeglied zwischen praktischer und schulischer Ausbildung und tragen dadurch die Verantwortung des jeweiligen Lernortes. Der Umfang der Praxisanleitung soll mindestens 10% der praktischen Ausbildungszeit am jeweiligen Lernort betragen, 196 Stunden am Lernort Lehrrettungswache und 76 Stunden am Lernort Krankenhaus. Dies haben wir zum Anlass genommen, ein Konzept zur Praxisanleitung sowie zur Verbesserung der Lernortkooperation zu entwickeln, um den Anforderungen gerecht zu werden.

Oldenburger Weg

Ziele dieses Konzeptes sollen eine verstärkte Lernortkooperation sein, um eine eventuelle Zusammenhangslosigkeit der Lernorte zu überwinden; mehr Transparenz für die Auszubildenden und dem/der Praxisanleitenden in Bezug auf Inhalte und Struktur der einzelnen Lernorte; die Bildung und Implementierung eines regionalen Netzwerkes für die Lernortkooperation und Praxisanleitung. Kernstück dieses Konzeptes sind sogenannte „Handlungsaufgaben“, um eine inhaltliche Abstimmung sowie das pädagogische Zusammenwirken der Lernorte zu stärken und den Lernenden die Möglichkeit zu geben, schulische Erfahrungen mit betrieblichen Ausbildungsprozessen besser zu verknüpfen. Zusätzlich wurde ein Erwartungshorizont formuliert, welcher die Lernergebnisse und Kompetenzen der einzelnen Aufgaben widerspiegelt und dem/der Praxisanleitenden als Handreichung zur Nachprüfbarkeit dienen soll.

Die Aufgaben sind entsprechend der Lehrjahre gegliedert und beziehen sich auf das Curriculum für die praktische Ausbildung an genehmigten Lehrrettungswachen. Im 1. und 2. Lehrjahr stehen jeweils 10 Aufgaben zur Verfügung, welche als geplante Anleitung deklariert sind und als praktische Ausbildungszeit angerechnet werden können. Das 3. Lehrjahr beschäftigt sich zum größten Teil mit dem selbstständigen Konzipieren, Organisieren und Evaluieren von Notfalleinsätzen und zielt damit auf die Anwendung sowie Festigung der in der Ausbildung erlangten Kompetenzen ab. Diese lassen sich konzeptionell schwer in geplante Handlungsaufgaben formulieren. Es wird empfohlen, dass der/die Praxisanleiter/in den Ausbildungsstand des/der Auszubildenden regelmäßig überprüft und anhand dessen den individuellen Lernbedarf ermittelt. Daraufhin findet eine auf den Auszubildenden bezogene Prüfungsvorbereitung für das Staatsexamen zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter statt.

Des Weiteren wollen wir mit dem Konzept erreichen, dass nicht nur die Kooperation der einzelnen Lernorte, sondern auch der einzelnen Organisationen verbessert bzw. initiiert wird. In regelmäßigen Netzwerktreffen können sich Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter austauschen, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen stattfinden und Handlungsaufgaben evaluiert oder neue erschaffen werden. Die Möglichkeiten sind vielfältig und das gebündelte Potential sollte genutzt werden, um die Ausbildung zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter nachhaltig in Niedersachsen zu verbessern.

Die Herausgeber

Christian Brusch

Thorben Franzen

Matthias Hemmelgarn

Inhaltsverzeichnis

Handlungsaufgaben 1. Lehrjahr	Inhalt
Atem- und Kreislaufstillstand	Basic-Life-Support
Der Erwartungshorizont	Erwartungshaltung der Auszubildenden
Hospitation bei der Rettungswachenleitung	Hospitation RWL
Man kann nicht nicht kommunizieren	Kommunikation Störfaktoren
Menschenrettung aus schwierigen Situationen	Immobilisation
Sauber ist mehr als geputzt	Hygiene Infektionsschutzkleidung
Sauber ist mehr als geputzt – der Infektionstransport	Infektionstransport
Schreib dich nicht ab	Dokumentation
Status 2 – Einsatzbereitschaft an der Rettungswache	MPG-Einweisung Fahrzeugkontrolle
Treat first what kills first	ABCDE-Schema

Inhaltsverzeichnis

Handlungsaufgaben 2. Lehrjahr	Inhalt
Arztbegleitete Sekundärverlegung	ITW, arztbegleiteter Sekundärtransport
Die Luft muss raus!	Entlastungspunktion
Einsatznachbesprechung	siehe Titel
Extraglottisch vs. Endotracheal	Intubation
Konfliktsituationen	Kommunikationsstörung
Lebensbedrohliche Blutung stoppen	Kontrolle art. Blutung
Medikamentenapplikation	Umgang Medikamentengabe/ Applikationsarten
Nie wieder Atemlos	Maschinelle Beatmung
Übergabegespräch	siehe Titel
Weg vom Patienten!	Kardioversion und Schrittmachertherapie

Handlungsaufgaben

Inhaltsverzeichnis

Handlungsaufgaben 3. Lehrjahr	Inhalt
Hospitation in der Leitstelle	siehe Titel
Hospitation Notarzteinsatzfahrzeug	Siehe Titel

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Atem- und Herzkreislaufstillstand

Workload 4 UE | davon 3 UE geplante Anleitung

- 01 Beschaffen Sie sich die aktuellen Leitlinien wie z.B. des European Resuscitation Council.
- 02 Stellen Sie die wichtigsten Aspekte des Basic-Life-Supports zusammen und führen Sie diese schriftlich aus.
- 03 Der/die Praxisanleiter/in demonstriert und trainiert zusammen mit Ihnen die Anwendung supraglottischer Atemwegshilfen:
 - a. Guedeltubus
 - b. Wendeltubus
 - c. Larynxtubus
- 04 Führen Sie zusammen mit dem/der Praxisanleiter/in die Kardiopulmonale Reanimation nach den aktuellen Basic-Life-Support Leitlinien, im Rahmen einer Fallsimulation am Phantom durch.
- 05 Reflektieren Sie abschließend mit dem/der Praxisanleiter/in ihr Vorgehen.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Atem-Kreislaufstillstand

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen die aktuellen Leitlinien z.B. des European Resuscitation Council dar und leiten daraus die wichtigsten Aspekte des Basic-Life-Supports ab
- stellen die Indikationen zur Anlage der supraglottischen Atemwegshilfen zusammen, zählen Vor- und Nachteile sowie Kontraindikationen auf und wenden diese situationsgerecht an
- führen die Reanimation des Basic-Life-Supports nach den aktuellen Standard durch

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen an gruppendynamischen Prozessen teil und sind sich ihrer Rolle im Team bewusst

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschaffen sich selbstständig Informationen und strukturieren diese
- begründen ihr Handeln nach den aktuellen Leitlinien des Basic-Life-Supports

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Atem- Kreislaufstillstand

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Der Erwartungshorizont

Workload 3 UE | davon 0 UE geplante Anleitung

- 01 Formulieren Sie ihre eigene Erwartungshaltung an den Beruf des Notfallsanitäters und halten Sie diese schriftlich fest. (mind. 200 Wörter)

 - 02 Interviewen Sie in einem Zeitraum von 14 Tagen mind. 5 Arbeitskollegen, erfragen Sie deren Erwartung bzw. Einstellung zu der Tätigkeit als Notfallsanitäter/Rettungssanitäter und der Entwicklung des Berufsbildes.

 - 03 Stellt Sie die in den Interviews erhalten Erkenntnissen, mit ihrer eigenen Erwartungshaltung gegenüber und leiten Sie daraus in schriftlicher Form ein Fazit ab.
-

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Der Erwartungshorizont

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage

- ihre eigene Erwartung an den Beruf des Notfallsanitäters nach den aktuellen Erkenntnissen zu bilden

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage

- ihre eigenen Erwartungen gegenüber den der Arbeitskollegen zu stellen und unterschiedliche Standpunkte zu tolerieren

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage

- selbstständig die Bearbeitung der Handlungsaufgabe „Erwartungshorizont“ zu organisieren

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Der Erwartungshorizont

Datum	Zeitungumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Hospitation bei der Rettungswachenleitung

Workload 3 UE | davon 0 UE geplante Anleitung

- 01 Verständigen Sie sich mit der Rettungswachenleitung über eine Hospitation in seinem/ihrem Fachbereich.
- 02 Die Rettungswachenleitung demonstriert anhand eines Organigramms seine/ihre Position im Gesamtgefüge und erklärt weitere Strukturen.
- 03 In einem Dialog erläutert die Rettungswachenleitung ihren Zuständigkeitsbereich und deren Dienstabläufe.
- 04 Die Rettungswachenleitung stellt ihnen die Dienstplangestaltung dar und erklärt in diesem Zusammenhang mögliche Besonderheiten, wie die jeweiligen Schichtmodelle, die Urlaubsplanung, den Dienst an Feiertagen etc.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Hospitation bei der Rettungswachenleitung

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen das Organigramm der Lehrrettungswache dar
- beschreiben die Dienstplangestaltung der Lehrrettungswache, das Schichtmodell und die Fahrzeuglegende

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen ihr Pflichtbewusstsein bei der Dienstplangestaltung zwecks Dienstantritt

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- organisieren selbstständig die Bearbeitung der Handlungsaufgabe „Hospitation bei der Rettungswachenleitung“

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Hospitation bei der Rettungswachenleitung

Datum	Zeitungumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Man kann nicht nicht kommunizieren

Workload 3 UE | davon 2 UE geplante Anleitung

In Zusammenarbeit mit dem/der Praxisanleiter/in wird ein durchgeführter Krankentransport ausgewählt und folgende Punkte bearbeitet:

- 01 Erörtern Sie in einem Dialog mit dem/der Praxisanleiter/in bestimmte Aspekte, die bei dem Umgang mit besonderen Personengruppen beachtet werden müssen.
- 02 Ordnen Sie mit Hilfe der Maslow'sche Bedürfnisspyramide die aktuelle Situation des Patienten ein und begründen Sie diese.
- 03 Nennen Sie aufgetretene und mögliche kommunikative Störfaktoren während des Transportes.
- 04 Der/Die Praxisanleiter/in wählt eine, während des Transportes getroffene, Patientenaussage aus. Analysieren Sie diese Aussage anhand des Vier-Ohren Modells von Friedemann Schulz von Thun.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Man kann nicht nicht kommunizieren

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären Besonderheiten beim Umgang mit den Personengruppen: Notfallpatienten, Sehbehinderungen, Hörgeschädigte, Kindern und älteren Menschen
- nutzen patientenbezogen die Maslow'sche Bedürfnispyramide
- wenden das Kommunikationsmodell nach Schulz von Thun an spezifischen Aussagen von Patienten/innen und sich selber an
- nennen Störfaktoren die während einer Kommunikation auftreten

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- führen eine Kommunikation situations- und adressatengerecht

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gehen nach den o.g. Kommunikationsmodellen begründet vor
- entwickeln bei besonderen Personengruppen individuelle Kommunikationsstrategien

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Man kann nicht nicht kommunizieren

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Name Auszubildende/r

Rettungswache

Datum

Unterschrift PAL

Unterschrift Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Menschenrettung aus schwierigen Situationen

Workload 7 UE | davon 7 UE geplante Anleitung

- 01 Der/Die Praxisanleiter/in plant zusammen mit ihnen ein Praxistraining an der Rettungswache. Der Fokus des Trainings liegt dabei auf traumatologischen Notfällen in schwierigen Situationen.
- 02 Führen Sie zusammen durch den/die Praxisanleiter/in vorgegebene Fallsimulationen mit vorgehaltenen Systemen zur Bewegungseinschränkungen durch.
- 03 Wenden Sie zur Untersuchung das ABCDE-Schema an und entscheiden Sie sich aufgrund der Verletzung für ein System zur Bewegungseinschränkung.
- 04 Das Vorgehen während jeder Fallsimulation wird abschließend mit dem/der Praxisanleiter/in reflektiert. Ergänzend empfiehlt es sich die Reflexion mit Hilfe einer Videodokumentation durchzuführen.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Menschenrettung aus schwierigen Situationen

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden die Schaufeltrage und die Vakuummatratze zur Bewegungseinschränkung situationsgerecht an und beschreiben Indikationen, Kontraindikationen sowie Vor- und Nachteile
- wenden das Spineboard zur Bewegungseinschränkung situationsgerecht an und beschreiben Indikationen, Kontraindikationen sowie Vor- und Nachteile
- wenden das KED-System zur Bewegungseinschränkung situationsgerecht an und beschreiben Indikationen, Kontraindikationen sowie Vor- und Nachteile
- stellen die Transportfähigkeit traumatisierter Patienten her
- führen das ABCDE-Schema durch

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen an gruppendynamischen Prozessen teil und sind sich ihrer Rolle im Team bewusst
- bewerten ihr eigenes Vorgehen zu reflektieren dieses kritisch

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- strukturieren ihren Arbeitsprozess anhand des ABCDE-Schemas

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Menschenrettung aus schwierigen Situationen

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Name Auszubildende/r

Rettungswache

Datum

Unterschrift PAL

Unterschrift Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Sauber ist mehr als geputzt

Workload 3 UE | davon 2 UE geplante Anleitung

- 01 Der/Die Desinfektor/in klärt Sie über die persönliche Hygiene am Arbeitsplatz auf und beachtet dabei folgende Aspekte:
 - a) Äußeres Erscheinungsbild
 - b) Händedesinfektion
 - c) Dienstkleidung

- 02 Der/Die Desinfektor/in stellt den örtlichen Hygieneplan vor und vermittelt entsprechende Inhalte.

- 03 Der/Die Desinfektor/in demonstriert ihnen das Richtige anlegen, ablegen und entsorgen der Infektionsschutzkleidung. Wiederholen Sie das Vorgehen unter Anleitung des/der Desinfektors/in.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Sauber ist mehr als geputzt

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden Grundregeln der Hygiene und relevante Sicherheitsrichtlinien (z.B. GUV/TRBA) an
- schildern den örtlichen Hygieneplan
- gehen mit Infektionsschutzkleidung regelrecht um

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- handeln im Umgang mit Hygiene verantwortungsbewusst

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage

- kennen Methoden im Umgang mit Infektionsschutzkleidung

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Sauber ist mehr als geputzt

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Sauber ist mehr als geputzt – Der Infektionstransport

Workload 5 UE | davon 5 UE geplante Anleitung

- 01 Wählen Sie zusammen mit dem/der Desinfektor/in einen Infektionstransport aus und führen Sie diesen durch.
- Beschaffen Sie sich selbstständig Informationen über die vorliegende Infektionskrankheit, lernen Sie dabei zuverlässige Quellen kennen und bewerten Sie diese.
 - Leiten Sie dem Erreger entsprechende Infektionsschutzmaßnahmen ein.

Schließen Sie gemeinsam mit dem/der Desinfektor/in den Infektionstransport ab und stellen Sie die Einsatzbereitschaft des Rettungsmittels wieder her.

- 02 Wählen Sie zusammen mit dem/der Desinfektor/in ein dem Wirkungsbereich entsprechendes Desinfektionsmittel aus.

- 03 Der/Die Desinfektor/in erklärt ihnen die richtige Anwendung des verwendeten Desinfektionsmittels und weist im Falle eines Unfalls auf Erste Hilfe Maßnahmen hin.

- 04 Der/Die Desinfektor/in führt zusammen mit ihnen die Flächen- und Instrumentendesinfektion durch, beachtet dabei Desinfektionstechniken und weist in diesem Zusammenhang auf Anwendungsfehler (Seifen-/Schmutz-/Eiweißfehler etc.) hin.

- 05 Abschließend dokumentieren Sie die Desinfektion im Desinfektionsbuch. Der/Die Desinfektor/in erklärt dabei die Bedeutung der korrekten Dokumentation.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Sauber ist mehr als geputzt – Der Infektionstransport

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden sicher alle Maßnahmen im Umgang mit infektiösen Patienten an
- kennen vorgehaltene Desinfektionsmittel sowie Wirkungsbereiche und wenden diese situationsgerecht an
- kennen spezielle Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Unfällen mit Desinfektionsmitteln
- wenden unterschiedliche Desinfektionstechniken situationsgerecht an
- dokumentieren ihre Dokumentation sachgerecht

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- handeln im Umgang mit Hygiene verantwortungsbewusst

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen zuverlässige Quellen die Auskunft über verschiedene Infektionskrankheiten geben und leiten Erregerspezifische Maßnahmen daraus ab

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Sauber ist mehr als geputzt – der Infektionstransport

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Name Auszubildende/r

Rettungswache

Datum

Unterschrift PAL

Unterschrift Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Schreib dich nicht ab

Workload 3 UE | davon 2 UE geplante Anleitung

- 01 Der/Die Praxisanleiter/in stellt die vor Ort angewendeten Krankentransport- und Rettungsdienstprotokolle vor und erklärt diese.

 - 02 Machen Sie sich mit den rechtlichen Aspekten der Dokumentation vertraut. Der Schwerpunkt ist dabei auf die §§630e-h BGB und §11 NRettDG zu legen.

 - 03 In Zusammenarbeit mit dem/der Praxisanleiter/in wählen Sie einen durchgeführten Notfalleinsatz aus und dokumentieren diesen eigenverantwortlich auf einem Rettungsdienstprotokoll. Das Ergebnis wird durch den/der Praxisanleiter/in kontrolliert.
-

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Schreib dich nicht ab

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erstellen ein Krankentransport- und Rettungsdienstprotokoll situationsgerecht
- nennen wichtige rechtliche Aspekte in Bezug auf die Dokumentation

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- handeln im Umgang mit patientenbezogenen Daten verantwortungsbewusst

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten ihre persönliche Art der Dokumentation von Einsatzprotokollen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Schreib dich nicht ab

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Status 2 – Einsatzbereit an der Rettungswache

Workload 8 UE | davon 6 UE geplante Anleitung

Begeben Sie sich zum Dienstbeginn zusammen mit dem/der Medizinproduktebeauftragten zu dem eingeteilten Rettungsmittel.

- 01 Machen Sie sich mit den Checklisten für Rettungs- und Krankenwagen vertraut.
- 02 Kontrollieren Sie die Sicherheitstechnische Ausstattung und die Verkehrsbereitschaft des Rettungsmittels.
- 03 Kontrollieren Sie mit Hilfe der Checkliste die Vollständigkeit der Ausrüstung des jeweiligen Rettungsmittels.
- 04 Es erfolgt eine Einweisung der vorhandenen Geräte durch die/den Medizinproduktebeauftragte/n gemäß MPBetreibV.
- 05 Unter Aufsicht des/der Medizinproduktebeauftragten erfolgt durch Sie eine eigenständige Funktionskontrolle der Gerätschaften.
- 06 Der/Die Medizinproduktebeauftragte erläutert das Vorgehen bei Fehlermeldungen oder Gerätedefekten und erklärt betriebliche Fehlermeldesysteme.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Status 2 – Einsatzbereit an der Rettungswache

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden vorgehaltene Checklisten für Rettungs- und Krankentransportwagen
- führen die Funktionskontrolle vorgehaltener Medizinprodukte selbstständig durch
- wenden die vorgehaltenen Medizinprodukte regelrecht nach Herstelleranweisungen und dem MPBetriebV an
- schildern ihr Vorgehen bei Gerätedefekten mit dem innerbetrieblichen Fehlermeldesystem

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- besitzen ein Bewusstsein für die Verantwortung und Wichtigkeit der regelmäßigen Kontrolle von Medizinprodukten

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen selbstständig die Einsatzbereitschaft eines Rettungsmittels her

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Status 2 – Einsatzbereit an der Rettungswache

Datum	Zeitungumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Name Auszubildende/r

Rettungswache

Datum

Unterschrift PAL

Unterschrift Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Treat first what kills first

Workload 5 UE | davon 5 UE geplante Anleitung

Untersuchen Sie zusammen mit dem/der Praxisanleiter/in einen durchgeführten Einsatz nach dem Aspekt der standardisierten ABCDE-Untersuchung und beantworten Sie folgende Fragestellung:

-
- 01 Wurde die vorliegende Einsatzsituation anhand der ABCDE-Untersuchung abgearbeitet -
- a. Wenn ja – gibt es Möglichkeiten zur Verbesserung die Sie daraus ableiten können?
 - b. Wenn nein – Warum wurde es nicht oder nur teilweise durchgeführt? Leiten Sie auch hieraus mögliche Verbesserungen ab
-
- 02 Führen Sie zusammen mit dem/der Praxisanleiter/in die ABCDE-Untersuchung eigenständig in mehreren Fallsimulationen durch und setzen Sie die in Aufgabe 1 herausgestellten Verbesserungen um.
- a. Der/Die Praxisanleiter/in gestaltet entsprechend Ihres Wissensstandes ein oder mehrere Fallsimulationen
-
- 03 Reflektieren Sie abschließend mit dem/der Praxisanleiter/in ihr Vorgehen nach der ABCDE-Untersuchung und in Hinblick auf die Zwischenprüfung.
-

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Treat first what kills first

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden die ABCDE-Untersuchung im Rahmen von Fallsimulationen situationsgerecht an
- nutzen fachgerecht vorgehaltene Geräte zur Vitalzeichenkontrolle
- erkennen Probleme und leiten als Teamführer selbstständig Maßnahmen zur Sicherung der Vitalwerte ein

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- integrieren sich in gruppendynamischen Prozessen und gestalten diese zusammen mit dem/der Praxisanleiter/in
- stellen sich flexibel auf neue Situationen ein

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln selbstständig Lösungsstrategien anhand der Fallsimulation
- organisieren ihr Arbeitsvorgehen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Treat first what kills first

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Arztbegleitete Sekundärverlegung

Workload 4 UE | davon 4 UE geplante Anleitung

Sie organisieren sich, insofern dies in dem eigenen Rettungsdienstbereich oder näherer Umgebung umzusetzen ist, eine Hospitation auf einem Intensivtransportwagen.

Sollte dies nicht umsetzbar sein, ist ein arztbegleiteter Sekundärtransport mit dem Rettungswagen für die Bearbeitung dieser Handlungsaufgabe maßgebend.

01 Sie assistieren unter Anleitung in folgenden Punkten bei einer arztbegleitenden Sekundärverlegung:

- a) Patientenübernahme und -übergabe (Kommunikation Schnittstelle Rettungsdienst mit Krankenhaus)
- b) intensivmedizinische Überwachung
- c) Beatmung (Umgang mit Beatmungsgerät)
- d) Medikamentöse Therapie (Umgang mit Spritzenpumpen)

02 Der/Die begleitende Arzt/Ärztin ist für die Bearbeitung dieser Handlungsaufgabe informativ.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Arztbegleitete Sekundärverlegung

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nennen wichtige Aspekte der Schnittstellenkommunikation Rettungsdienst/Krankenhaus im Rahmen der Patientenübernahme und -übergabe Gespräche
- wenden die vorgehaltenen intensivmedizinischen Überwachungsmöglichkeiten situations- und fachgerecht am Patienten an
- definieren alle einzustellenden Parameter am vorgehaltenen Beatmungsgerät und konfigurieren dieses unter Anleitung
- wenden die vorgehaltenen Spritzenpumpen situations- und fachgerecht an
- führen den Wechsel der Spritzenpumpen am Patienten unter Anleitung durch und kennen in dem Zusammenhang den Umgang mit dem Zentralvenösen Katheter
- zählen die Wichtigsten vorgehaltenen intensivmedizinischen Medikamente auf und verstehen deren Wirkung

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- integrieren sich in gruppendynamische Prozesse des Rettungsteams mit dem/der Notarzt/in
- entwickeln ein Bewusstsein für die Verantwortung beim Umgang mit intensivmedizinischen Patienten

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten zielgerichtet unter Anleitung des Rettungsteams
- organisieren selbstständig die Bearbeitung der Handlungsaufgabe „Arztbegleitete Sekundärverlegung“

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Arztbegleitete Sekundärverlegung

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Die Luft muss raus!

Workload 4 UE | davon 3 UE geplante Anleitung

- 01 Stellen Sie die auf dem Rettungsmittel vorgehaltenen Möglichkeiten zur Entlastungspunktion des Spannungspneumothorax zusammen.
- 02 Beschreiben Sie gegenüber dem/der Praxisanleiter/in Entlastungskriterien und klinische Zeichen zur Entlastungspunktion eines Spannungspneumothorax.
- 03 Der/Die Praxisanleiter/in demonstriert ihnen die korrekte Durchführung der in Aufgabe 1 vorgehaltenen Möglichkeiten an einem Phantom.
- 04 Wenden Sie unter der Aufsicht des/der Praxisanleiters/in die selbstständige Durchführung der einzelnen vorgehaltenen Möglichkeiten an.
- 05 Verknüpfen Sie die praktische Durchführung mit dem Versorgungspfad „B-Problem“ der niedersächsischen Schulungsgrundlage für Notfallsanitäter (NUN) und wenden die erlernten Erkenntnisse im Rahmen eines simulierten Praxisfallbeispiels an.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Die Luft muss raus!

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nennt die auf dem Rettungsmittel vorgehaltenen Möglichkeiten zur Entlastungspunktion des Spannungspneumothorax
- zählt Indikationen für die Entlastungspunktion eines Spannungspneumothorax auf
- wendet vorgehaltene Möglichkeiten zur Entlastungspunktion eines Spannungspneumothoraxes sicher und situationsgerecht an

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen sich flexibel auf neue Situationen ein

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- organisieren die einzelnen Arbeitsschritte zur Entlastungspunktion eines Spannungspneumothorax
- treffen die Entscheidung zur Entlastungspunktion

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Die Luft muss raus!

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Einsatznachbesprechung

Workload 1 UE | davon 1 UE geplante Anleitung

In Zusammenarbeit mit dem/der Praxisanleiter/in wird ein durchgeführter Rettungsdiensteinsatz ausgewählt:

- 01 Entwickeln Sie mit dem/der Praxisanleiter/in einen strukturierten und individuellen Leitfaden zur Einsatznachbesprechung und verschriftlichen diesen.

Im Lernort Rettungsdienstschule werden die Leitfäden der einzelnen Auszubildenden vorgestellt und evaluiert.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Einsatznachbesprechung

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nennen Möglichkeiten einen Rettungsdiensteinsatz strukturiert nachzubereiten

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren verantwortungsbewusst Rettungsdiensteinsätze und ziehen daraus Schlüsse für andere Einsätze

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln einen strukturierten Leitfaden zur Einsatznachbesprechung

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Einsatznachbesprechung

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Extraglottisch vs. Endotracheal

Workload 5 UE | davon 3 UE gezielte Anleitung

- 01 Machen Sie sich mit den, auf dem Rettungsmittel mitgeführten, Tuben zur extraglottischen und endotrachealen Atemwegssicherung vertraut.

- 02 Sie stellen das benötigte Equipment der o.g. Atemwegssicherungen zusammen:
 - a) Equipment zur extraglottischen Atemwegssicherung
 - b) Equipment zur endotrachealen Atemwegssicherung

- 03 Beschäftigen Sie sich mit den Indikationen und Kontraindikationen sowie Vor- und Nachteile der o.g. Atemwegssicherungen.

- 04 Bereiten Sie zusammen mit dem/der Praxisanleiter/in die extraglottische und endotracheale Intubation vor.

- 05 Üben Sie im Rahmen von einem Fallbeispiel, zusammen mit ihrem/ihrer Praxisanleiter/in, die **Assistenz** der o.g. Atemwegssicherung. Formulieren Sie eventuell vorher eine Checkliste, um die Assistenz leichter zu gestalten.

- 06 Üben Sie im Rahmen von einem Fallbeispiel, zusammen mit ihrem/ihrer Praxisanleiter/in, die **Durchführung** der o.g. Atemwegssicherung an einem Phantom.

- 07 Abschließend wird das Vorgehen am Phantom in einem Teamgespräch reflektiert.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Extraglottisch vs. Endotracheal

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nennen die auf dem Rettungsmittel mitgeführten Materialien zur endotrachealen und extraglottischen Intubation und deren Standorte auf dem Rettungsmittel
- nennen Indikationen, Kontraindikationen sowie Vor- und Nachteile der auf dem Rettungsmittel vorgehaltenen Materialien zur endotrachealen und extraglottischen Intubation
- wenden selbstständig die Vorbereitung und Assistenz zur endotrachealen und extraglottischen Intubation an
- führen die endotracheale und extraglottische Intubation am Phantom durch

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen an gruppensdynamischen Prozessen teil und sind sich ihrer Rolle im Team bewusst
- bewerten ihr eigenes Vorgehen und reflektieren dieses kritisch

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- strukturieren ihr praktisches Vorgehen theoriegeleitet

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Extraglottisch vs. Endotracheal

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Konfliktsituationen

Workload 2 UE | davon 1 UE geplante Anleitung

In Zusammenarbeit mit dem/der Praxisanleiter/in wird ein durchgeführter konfliktbehafteter Rettungsdiensteinsatz ausgewählt und folgende Punkte werden bearbeitet:

- 01 Erörtern Sie in einem Dialog mit dem/der Praxisanleiter/in die Besonderheiten rettungsdienstlicher Teamarbeit bezogen auf menschliche Kommunikationsstörungen.
 - 02 Der/Die Praxisanleiter/in stellt den vorliegenden Rettungsdiensteinsatz in Form eines Interviews nach und Sie bewerten das Konfliktgespräch.
- Sie überlegen sich mögliche Konfliktbewältigungsstrategien für die Konfliktsituation.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Konfliktsituationen

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- schildern mögliche Kommunikationsstörungen, die während eines Rettungsdiensttransportes auftreten können
- nennen Möglichkeiten im Umgang mit menschlichen Kommunikationsstörungen

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- kommunizieren adressaten- und situationsgerecht
- tolerieren unterschiedliche Standpunkte in der Kommunikation mit Kollegen und Patienten
- argumentieren sachlich und stellen ihre eigenen Standpunkte dar

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden Konfliktbewältigungsstrategien selbstständig an

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Konfliktsituation

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Lebensbedrohliche Blutung stoppen

Workload 6 UE | davon 4 UE geplante Anleitung

- 01 Stellen Sie die auf dem Rettungsmittel vorgehaltenen Möglichkeiten zur Kontrollierung einer lebensbedrohlichen Blutung zusammen.
- 02 Erläutern Sie gegenüber dem/der Praxisanleiter/in Indikationen und Kontraindikationen für Verbände, Beckenschlinge und Abbinde-Systeme (z.B. Tourniquet®) zusammen.
- 03 Der/Die Praxisanleiter/in demonstriert ihnen die Korrekte Durchführung der in Aufgabe 1 vorgehaltenen Möglichkeiten.
- 04 Führen Sie unter der Aufsicht des/der Praxisanleiters/in die selbstständige Durchführung der einzelnen vorgehaltenen Möglichkeiten durch.
- 05 Verknüpfen Sie die praktische Durchführung mit dem Versorgungspfad „Lebensbedrohliche externe Blutung und C-Problem“ der niedersächsischen Schulungsgrundlage für Notfallsanitäter (NUN) und wenden Sie die erlernten Erkenntnisse im Rahmen eines simulierten Praxisfallbeispiels an.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Lebensbedrohliche Blutung stoppen

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nennen die auf dem Rettungsmittel mitgeführten Materialien zur Kontrolle einer lebensbedrohlichen Blutung und deren Standorte auf dem Rettungsmittel
- nennen Indikationen und Kontraindikationen der auf dem Rettungsmittel vorgehaltenen Mittel zur Stillung einer lebensbedrohlichen Blutung
- führen selbstständig die Anlage von einer Beckenschlinge, eines Abbinde-Systems und von Verbänden zur Kontrollierung von lebensbedrohlichen Blutungen durch

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen an gruppendynamischen Prozessen teil

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- strukturieren Ihr praktisches Vorgehen theoriegeleitet

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Lebensbedrohliche Blutung stoppen

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Medikamentenapplikation

Workload 4 UE | davon 3 UE geplante Anleitung

- 01 Stellen Sie die auf dem Rettungsmittel vorgehaltenen Materialien zur Applikation und Vorbereitung von Notfallmedikamenten zusammen.
- 02 Beschreiben Sie gegenüber dem/der Praxisanleiter/in Indikation und Kontraindikation sowie Vor- und Nachteile der verschiedenen Applikationsarten.
- 03 Der/Die Praxisanleiter/in demonstriert ihnen die korrekte Durchführung der Vorbereitung einzelner Medikamente sowie den Umgang mit dem intraossären Zugang (z.B. EZ-IO®).
- 04 Wenden Sie unter der Aufsicht des/der Praxisanleiters/in, die selbstständige Durchführung der Vorbereitung einzelner Medikamente sowie den Umgang mit dem intraossären Zugang (z.B. EZ-IO®) an.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Medikamentenapplikation

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nennen die auf dem Rettungsmittel mitgeführten Materialien zur Applikation und Vorbereitungen von Notfallmedikamenten und deren Standorte auf dem Rettungsmittel
- nennen Indikationen, Kontraindikationen sowie Vor- und Nachteile der verschiedenen Applikationsarten
- führen selbstständig die Vorbereitung einzelner Medikamente durch
- führen selbstständig die Anlage eines intraossären Zugangs am Phantom durch

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- handeln zuverlässig und sind sich der Verantwortung mit dem Umgang von Medikamenten bewusst

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten ihre Arbeitsorganisation selbstständig
- wägen unterschiedliche Applikationsarten anhand Ihrer Indikationen, Kontraindikationen sowie Vor- und Nachteile ab

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Medikamentenapplikation

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Nie wieder Atemlos

Workload 4 UE | davon 3 UE geplante Anleitung

- 01 Stellen Sie das, auf dem Rettungsmittel mitgeführte, Equipment für eine maschinelle und nicht invasive Beatmung zusammen.

- 02 Der/Die Praxisanleiter/in demonstriert die an dem vorgehaltenen Beatmungsgerät einstellbaren Beatmungsmodi und Parameter mittels Testlunge.

- 03 Definieren Sie die verschiedenen Beatmungsmodi und Parameter des vorgehaltenen Beatmungsgerätes, beschreibt Indikationen, Kontraindikationen sowie Vor- und Nachteile.

- 04 Trainieren Sie unter Aufsicht des/der Praxisanleiters/in die Einstellung und Anwendung der Beatmungsmodi und Parameter.

- 05 Üben Sie in Form eines Rollenspiels, zusammen mit dem/der Praxisanleiter/in, die Anlage und Durchführung einer CPAP-Beatmung.

Legen Sie dabei besonderen Fokus auf die Aufklärung des Patienten.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Nie wieder Atemlos

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- zählen das mitgeführte Equipment zur maschinellen und nicht invasiven Beatmung auf
- erklären die verschiedenen Beatmungsmodi des vorgehaltenen Beatmungsgerätes, die Indikationen, Kontraindikationen sowie Vor- und Nachteile
- wenden die Anlage einer CPAP-Maske im Rahmen eines Rollenspiels an
- führen die CPAP-Beatmung im Rahmen eines Rollenspiels durch und achten dabei auf die Aufklärung der Patienten

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen an gruppendynamischen Prozessen teil und sind sich ihrer Rolle im Team bewusst
- bewerten ihr eigenes Vorgehen zu reflektieren dieses kritisch

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- strukturieren ihr praktisches Vorgehen theoriegeleitet

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Nie wieder Atemlos

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Übergabegespräch

Workload 3 UE | davon 2 UE geplante Anleitung

In Zusammenarbeit mit dem/der Praxisanleiter/in wird ein durchgeführter Rettungsdiensteinsatz ausgewählt:

- 01 Sie und der/die Praxisanleiter/in entwickeln einen einheitlichen strukturierten Leitfaden zur Übergabe von Notfallpatienten an Dritte und verschriftlichen diesen.

Im Lernort Rettungsdienstschule werden die Leitfäden der einzelnen Auszubildenden vorgestellt und evaluiert.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Übergabegespräch

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden einen strukturierten Leitfaden für Übergabegespräche an Dritte an

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren durchgeführte Übergaben kritisch und ziehen daraus Schlüsse für weitere

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln einen Leitfaden für ein strukturiertes Übergabegespräch, welcher sich auf die Übergabe an Dritte verwenden lässt

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Strukturierte Übergabe

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Weg vom Patienten!

Workload 6 UE | davon 4 UE geplante Anleitung

- 01 Stellen Sie das, auf dem Rettungsmittel mitgeführte, Equipment für eine Kardioversion sowie Schrittmachertherapie zusammen.
- 02 Erläutern Sie gegenüber dem/der Praxisanleiter/in Indikationen und Kontraindikationen für die Kardioversion und die Schrittmachertherapie.
- 03 Der/Die Praxisanleiter/in demonstriert die an dem vorgehaltenen EKG-Gerät einstellbaren Möglichkeiten zur Kardioversion und zur Schrittmachertherapie sowie den Umgang mit den vorgesehenen Klebeelektroden.
- 04 Führen Sie unter der Aufsicht des/der Praxisanleiters/in die selbstständige Abwicklung der einzelnen Möglichkeiten zur Kardioversion und zur Schrittmachertherapie durch.
- 05 Verknüpfen Sie die praktische Durchführung mit dem Versorgungspfad „*Lebensbedrohliche Tachykardie, Lebensbedrohliche Bradykardie sowie C-Problem*“ der niedersächsischen Schulungsgrundlage für Notfallsanitäter (NUN) und wenden Sie die erlernten Erkenntnisse im Rahmen eines simulierten Praxisfallbeispiels an.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Weg vom Patienten!

Erwartungshorizont

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nennen die auf dem Rettungsmittel mitgeführten Materialien zur Kardioversion und Schrittmachertherapie sowie deren Standorte auf dem Rettungsmittel
- nennen Indikationen und Kontraindikationen der auf dem Rettungsmittel vorgehaltenen Materialien zur Kardioversion und Schrittmachertherapie
- führen selbstständig, im Rahmen eines Fallbeispiels, die Abwicklung einer Kardioversion und Schrittmachertherapie durch
- nennen Risiken bei der Anwendung mit der Kardioversion und Schrittmachertherapie

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen an gruppendynamischen Prozessen teil und sind sich ihrer Rolle im Team bewusst
- bewerten ihr eigenes Vorgehen und reflektieren dieses kritisch

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- strukturieren ihr praktisches Vorgehen theoriegeleitet

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Weg vom Patienten!

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Hospitation in der Leitstelle

Workload 40 UE | davon 20 UE gezielte Anleitung

Vermerk der Herausgeber:

Im Lernfeld 11 des Curriculums für die praktische Ausbildung an genehmigten Lehrrettungswachen ist die Hospitation an einer Rettungsleitstelle oder integrierten Leitstelle vorgesehen. Im Rahmen des Oldenburger Wegs wurden Kooperationen mit den unten aufgeführten Leitstellen geschaffen um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Es wurde seitens der Leitstellen ein einheitlicher Rahmenlehrplan für die einwöchige Hospitation der Auszubildenden erschaffen (siehe Anlage). Die genannten Ansprechpartner sind über Anfragen seitens der Auszubildenden informiert.

- 01 Sie vereinbaren selbstständig fünf Hospitationstage mit einem/einer Ansprechpartner/in der unten genannten Leitstellen



grossleitstelle | 108
oldenburger land



Ansprechpartner: Stefan Abshof
Telefonnummer: 0441/799 5305
E-Mail: stefan.abshof@lst-ol.niedersachsen.de

Ansprechpartner: Christian Kessens
Telefonnummer: 0541/50030-5306
E-Mail: kessens@LSTos.niedersachsen.de

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Hospitation in der Leitstelle

Datum	Zeitungumfang	Anleitungsinhalt & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Rahmenlehrplan Leitstelle

Gliederung Themenschwerpunkt Leitstelle:

- I. Einen Tag Hospitation ohne Vorbereitung in einer Leitstelle zur Problematisierung (8UE)
- II. Zwei Tage theoretische Grundlagen/Hintergründe in der Schule zum Thema „Leitstelle“ (16UE)
- III. Vier Tage Hospitation in einer Leitstelle zur praktischen Ergänzung der theoretischen Inhalte (32UE)

- I. Problematisierung des Themas „Leitstelle“:

Inhalt	Lernziel	Lernbegleitung
Aufgaben der Leitstelle, insbesondere unter rettungsdienstlichen Aspekten	Der Auszubildende soll die Vielschichtigkeit der Leitstellenaufgaben kennenlernen.	Praxis(an/beg)leiter
Verteilung der Aufgaben im Leitstellenraum	Der Auszubildende soll die grundsätzlichen Aufgaben der einzelnen Betriebstische/Disponenten kennen lernen	Praxis(an/beg)leiter
Annahme von Notrufen (zuhören)	Er soll erkennbar werden, dass der Anrufer unter Umständen keine sachgerechten Schilderungen der Lage vor Ort abgeben kann.	Praxis(an/beg)leiter
Bedeutung der Rückmeldung	Der Auszubildende soll die Wichtigkeit einer Rückmeldung für die Leitstelle, auch bei kleineren Einsätzen erkennen.	Praxis(an/beg)leiter
Alarmierung nach AAO	Der Auszubildende erkennt die vielschichtigen Anforderungen an den Disponenten, bedingt durch die Besonderheiten der verschiedenen örtlichen Hilfsstrukturen in einer Leitstelle.	Praxis(an/beg)leiter
Bedeutung der Ereignis- und CIRS-Meldung	Der Auszubildende kann Ereignismeldungen und CIRS als Werkzeug der Qualitätssicherung einordnen und zukünftig konstruktiv nutzen.	Praxis(an/beg)leiter

II. Behandlung theoretischer Grundlagen/Hintergründe zur Leitstellenarbeit

Inhalt	Lernziel	UE/Tag
Aufgaben und Zuständigkeiten der Integrierten bzw. Kooperativen Regionalleitstellen	Der Auszubildende soll die Gründe für die Regionalisierung von Leitstellen kennen und beschreiben können, er soll die Aufgaben und Zuständigkeiten der Leitstelle kennen und bei seiner täglichen Arbeit aktiv nutzen können.	1 UE/ 1. Tag
Qualifikation der Mitarbeiter in einer Integrierten bzw. Regionalleitstelle	Der Auszubildende kann die aktuelle Problematik einer fehlenden, einheitlichen Ausbildung einschätzen und kennt die aktuellen Qualifikationen der Mitarbeiter in Leitstellen.	1 UE/ 1. Tag
Leitstellenformen und deren Vor- und Nachteile	Der Auszubildende lernt alle aktuellen Leitstellenformen kennen und leitet daraus Vor- und Nachteile für das tägliche Einsatzgeschehen ab.	2 UE/ 1. Tag
Prozesse der Leitstelle innerhalb eines QM-Systems	Der Auszubildende kennt Prozesse in der Leitstelle und bringt diese in direkten Zusammenhang mit seiner täglichen Arbeit, soweit diese dafür relevant sind.	1 UE/ 1. Tag
Teamkommunikation und CRM in der Leitstelle	Der Auszubildende erkennt die Zusammenhänge zwischen der Entscheidungsfindung und der Kommunikation im Team unter der besonderen Bedingung der Leitstellenarbeit. Er lernt die Grundlagen des CRM in der Leitstelle kennen und stellt Bezüge zu seiner täglichen Arbeit her.	3 UE/ 1. Tag
Kernprozess Notrufabfrage, Bedeutung für den Patienten/Bürger und den Rettungsdienst	Der Auszubildende erkennt die Bedeutung dieses Prozesses sowohl für den Patienten als auch für den Rettungsdienst, er kennt die Formen der Notrufabfrage und kann die Notwendigkeit der Gabe von Hilfehinweisen und die Relevanz für seine tägliche Arbeit einschätzen	3 UE/ 2. Tag
Entscheidungsfindung in der Leitstelle	Der Auszubildende erkennt, dass die Entscheidungsfindung in der Leitstelle auf Basis fehlender Informationen in unterschiedlichen Situationen schwierig ist und berücksichtigt dies im täglichen Zusammenspiel mit der Leitstelle.	5 UE/ 2. Tag

III. Hospitation zur Festigung der theoretischen Inhalte

Inhalt	Lernziel	Praxisbegleitung
Einrichtungen zur Einsatzunterstützung	Kennen von Einrichtungen, die die Leitstelle bei der Einsatzabwicklung unterstützen, z.B. KOST, AND,HNZ.	Praxis(an/beg)leiter
Software zur Einsatzunterstützung	Kennenlernen der Software, die die Leitstelle zur Einsatzunterstützung nutzt, wie z.B. Rescue Track®, Einsatzleitsystem.	Praxis(an/beg)leiter
Zusammenarbeit mit der Polizei	Grundsätzliche Aufgaben der Polizei kennen und die Zusammenarbeit zwischen Kommune und Polizei beschreiben können.	Praxis(an/beg)leiter
Großschadenslage(n) wie z.B. MANV	Strukturen in der Leitstelle zur Abwicklung einer Großschadenslage kennen und beschreiben.	Praxis(an/beg)leiter
Erstes Fahrzeug bei einer Großschadenslage	Der Auszubildende soll erkennen, welche Bedeutung der ersten Lagemeldung durch das ersteintreffende Rettungsmittel zukommt.	Praxis(an/beg)leiter
Geographisches Informationssystem (GIS)	Der Auszubildende lernt das GIS und dessen Bedeutung für die Einsatzabwicklung, insbesondere für das Auffinden von Einsatzstellen, kennen.	Praxis(an/beg)leiter

Zur Verfügung gestellt mit freundlicher Genehmigung

Ansprechpartner:



grossleitstelle | AÖR
oldenburger land



Großleitstelle Oldenburger Land AÖR

Regionalleitstelle Osnabrück kAÖR

Stefan Abshof
Ausbildung u. Qualitätsmanagement (Praxisanleiter Leitstelle)
Friedhofsweg 30
26121 Oldenburg
Tel.: 0441 – 799 5305
E-Mail: stefan.abshof@lst-ol.niedersachsen.de

Christian Kessens
Stv. Leiter Regionalleitstelle FW/RD
Am Schölerberg 1
49082 Osnabrück
Tel.: 0541 – 500300-5306
E-Mail: kessens@LST-os.niedersachsen.de

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Hospitation Notarzteinsatzfahrzeug

Workload 40 UE | davon 20 UE gezielte Anleitung

Der/Die Auszubildende organisiert, sofern dies in dem eigenen Rettungsdienstbereich oder näherer Umgebung umzusetzen ist, eine Hospitation auf einem Notarzteinsatzfahrzeug.

- 01 Der/Die zuständige Fahrzeugführer/in stellt dem/der Auszubildenden das Notarzteinsatzfahrzeug vor und erläutert seinen Aufgabenbereich. (z.B.: *Organisatorisches im Einsatzgeschehen, Betäubungsmittel,...*)
- 02 Der/Die zuständige Fahrzeugführer/in stellt dem/der Auszubildenden das regionale MANV – Konzept vor und beschreibt seine Zuständigkeiten, als Organisatorischer Leiter, im Rahmen einer Großschadenslage.
- 03 Der/Die Auszubildende wirkt bei der Hospitation auf dem Notarzteinsatzfahrzeug mit und assistiert unter Anleitung in folgenden Punkten*:
 - a) Pharmakologie (Beladung NEF)
 - b) Thoraxdrainage
 - c) Koniotomie
 - d) Beatmung mit Narkose
 - e) spezielles chirurgisches Material (je nach Fahrzeugbeladung: z.B. ZVK)

*sollte dieses im Zuge des Einsatzgeschehens nicht möglich sein, werden die einzelnen Unterpunkte an einem Phantom durchgeführt bzw. in einem Gespräch die praktische Durchführung erörtert.

Name Auszubildende/r

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Hospitation Notarzteinsatzfahrzeug

Datum	Zeitungsumfang	Anleitungsinhalt & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Handlungsaufgabe Rettungswache durch Praxisanleitung

Situative Anleitung

Datum	Zeitungumfang	Anleitungsinhalte & Handlungssituation	Beteiligte Personen

Workload ___ UE | davon ___ UE gezielte Anleitung

Name Auszubildende/r

Rettungswache

Ausbildungsjahr

Datum

Unterschrift PAL

Unterschrift Auszubildende/r